

Jetzt mit:
monamiE
Das Magazin für die
Frau in Freiburg

sport 14

FUßBALL | EISHOCKEY | BASKETBALL | FREIZEIT | FANS



SC Freiburg

Kurve kriegen!

Der Weg zurück in die Erfolgsspur ist kein gerader. Jonathan Pitroipa kennt sich da aus

Ein Berg auf dem Eis



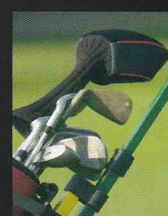
Die Saga großer Torhüter beim EHC erfährt ein neues, überraschendes Kapitel. Der lettischen Reflex-Katze Masalskis folgt ein 1,92-Meter-Bär aus Kanada: Tim Knudsen

Ernüchterung mit Trostpreis



Wird die Basketball-Bundesliga wie früher zum Zweier-Wettbewerb mit viel Staffage? Zumindest für den Jugend-Nationaltrainer wollen die Eisvögel das interessanteste Team bleiben

Minis mit Handicap



Beim Kinderkurs am Tuniberg lernen schon Sechsjährige, dass ein Holz auch aus Metall sein kann und Tee nicht nur zum Trinken da ist. Eine Reportage mit Schweigepflicht



„Ich kann das!“

Seit sechs Jahren bietet die Lebenshilfe in Kooperation mit der Tanzschule Gutmann einen Tanzkurs für geistig behinderte Jugendliche an. Sie kommen so gut an wie am ersten Tag

VON SARA SULLIVAN

Samstagnachmittag, Tanzschule Gutmann. Langsamer Walzer, es herrscht höchste Konzentration. Zurück, Seite, zusammen. Vor, Seite, zusammen. Soweit alles normal, oder? Nicht ganz, jedenfalls nicht alltäglich, denn dieser Kurs ist ein spezieller: ein Tanzkurs für geistig behinderte Jugendliche bis 25.

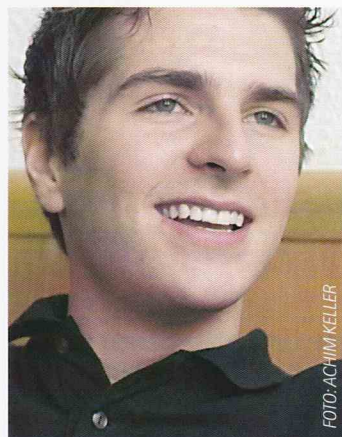
Wenn Tobias (Name von der Redaktion geändert) den Tanzsaal betritt, hat er schon einiges hinter sich, was andere gar nicht groß bemerken würden: Zwei Stockwerke Treppensteigen - wenn man an einer Spastik leidet, ist das kein Zuckerschlecken. Aber das ist schnell vergessen bei der Vorfreude auf das, was jetzt kommt. Ein Strahlen blitzt in seinem Gesicht

auf, als er die rund 20 anderen Jugendlichen und die Betreuerinnen, die beim Kurs assistieren, erblickt.

Wie für andere Teenager im Tanzkursfieber ist das ein Highlight der Woche. Anders als bei „normalen“ Schülerkursen wird hier aber nicht cool in der Ecke gestanden und gewartet, bis die Stunde anfängt - Freudenschreie klingen durch den Raum, Tanzlehrer Benny wird umarmt und gleich nach dem „Henry Maske Lied“ (*Conquest of Paradise* von Vangelis) - gefragt. „Klar hab ich euer Lieblingslied dabei. Was tanzt man denn darauf, wisst ihr's noch?“ „Langsamer Walzer!“, kommt einstimmig zurück.

Wenn Benjamin Koch, 21, noch mal den Grundschrift durchgeht, wird es auf einmal still im Raum. „Wir fangen mit dem rechten Fuß an,

das ist der da“, erklärt er, als sei es das normalste der Welt, noch mal daran zu erinnern. Schritt für Schritt gibt er den Teilnehmern vor allem ein Gefühl: dass sie Zeit haben, soviel wie sie brauchen. Manche benötigen mehr davon, andere fangen schon



Tanzt mit Behinderten: Benjamin Koch

mal an, Drehungen zu integrieren.

Während er früher nur assistiert hat, leitet Benjamin Koch diesen Herbst erstmals den Kurs, der seit sechs Jahren als Kooperation zwischen der Lebenshilfe e.V. Freiburg und der Tanzschule Gutmann stattfindet. Im Gegensatz zu anderen Kursen, die Koch leitet, genießt er hier vor allem die lockere Atmosphäre. Normalerweise bestimmt ein strikter Kursplan den Ablauf der Tanzstunde. Hier sind es eher die Teilnehmer. „Ich schaue, worauf sie Lust haben. Und vor allem muss hier keiner mitmachen, wenn er mal nicht will“, erklärt der 21-jährige.

Heute wollen zwei nicht. Trotz Lieblingsmusik. Koch macht mit denen weiter, die noch wollen. Eine Besonderheit der „Benachteiligten“, wie Koch sagt, ist eben, dass Emotionen

direkter geäußert werden. Und das gilt sowohl für positive wie für negative. Letztere werden sofort ausgetragen. Eine der Damen, die sich ihre Auszeit auf der Bank nehmen, fühlt sich von einer anderen Teilnehmerin geärgert. Das ist Grund genug nicht mehr mitzumachen. Auch die Tatsache, dass der Tanzlehrer für alle da ist, muss erstmal verarbeitet werden. Aber mit ein bisschen Humor und gutem Zureden lässt sich auch aus der schlechtest gelaunte Dame eine strahlende Tänzerin machen. Und das wissen die Teilnehmer zu schätzen. „Es kommt oft vor, dass sich die Leute nach der Stunde bedanken und sagen, wie toll es war“, erklärt Koch.



Berührungängste hatte Benjamin Koch nie. „Das ist doch 'ne Anerkennung, wenn mir jemand um den Hals fällt. Das heißt, ich mach es richtig“, sagt er mit einem Lächeln, das sich in ein Strahlen verwandelt, als er von einem Jungen erzählt, der schwerer behindert ist als die Anderen und oft Schwierigkeiten mit dem Laufen hat, aber jeden Samstag da steht und sich zur Musik plötzlich drauflos bewegt. „Das ist einfach ... klasse.“

„Klasse“ finden auch die das Angebot, die sich zum Ende der Stunde im Tanzsaal einfinden und auf den Beginn ihres Kurses warten. „Ich finde es cool, dass so was für Behinderte angeboten wird,“ sagt die 14-jährige Theresa. Ob sie, wenn es einen „gemischten“ Kurs gäbe, mittanzten würde, weiß sie aber nicht. Ein solches Angebot sei aufgrund verschiedener Bildungsansprüche fast unmöglich, erklärt Beate Himmelpach. „Da kämen nichtbehinderte Jugendliche nicht auf ihre Kosten, und unsere Leute hätten ständig das Gefühl, dem Anspruch nicht gerecht zu werden.“ Dennoch sei der Aspekt „Ich geh dahin, wo andere Jugendliche auch zum Tanzkurs gehen“ besonders für behinderte Teenager wichtig. Und auch, wenn es keine direkte Annäherung zwischen den Jugendlichen gibt, so geschieht ein Miteinander: die wartenden Jugendlichen steigen spontan in den Discofox am Ende der „Benachteiligten“-Tanzstunde ein. Ein selbstverständliches Miteinander – als solches versteht Beate Himmelpach ihre Arbeit bei der Lebenshilfe, einem Elternverein, der sich bundesweit dafür einsetzt, die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung zu verbessern; mit häuslicher Unterstützung, aber vor allem speziellen Freizeitange-



„Ob da jetzt jeder Schritt stimmt, ist doch egal“, sagt Benjamin Koch. Bei seinen Kursen steht der Spaß im Vordergrund

boten. Wünschenswert wäre, so Himmelpach, wenn in Zukunft auch andere Freizeitangebote solch eine Kooperation eingingen.

Für den Außenstehenden sind die Unterschiede zum „normalen“ Anfängerkurs kaum erkennbar, abgesehen davon, dass Benjamin Koch etwas langsamer erklären muss. Dass er mehr spricht als sonst, merkt nur sein trockener Hals. Bewusst unterrichtet Koch nur Tänze, die aus drei bis vier Grundschritten bestehen. Disco Fox und langsamer Walzer beispielsweise. Es soll kein Leistungsdruck entstehen, deshalb kommt der Tango mit acht Grundschritten nicht in Frage. Unwichtig ist auch die Art der Behinderung. „Das sagt mir nichts darüber, wie ich mit dem Menschen umzugehen habe,“ sagt Beate Himmelpach. „Der Spaß steht im

Vordergrund,“ fügt Benjamin Koch hinzu, „ob da jetzt jeder Schritt stimmt oder sich jemand einfach nur zur Musik bewegt, ist egal.“

Damit das auch jedem gelingt, wählt er bestimmte Lieder aus. Die mit dem „schwammigen Takt“, weil es den Teilnehmern leichter fällt, sich da hineinzufinden, als in einen klaren Takt. Im Kurs drückt er es so aus: „Versucht mal, selbst auf die Musik anzufangen. Ist gar nicht so schwer, ihr könnt das!“ „Ich kann es!“, strahlt eines der Mädchen. Sie soll Recht behalten.

■ Behindertenkurs (14 bis 25 Jahre): acht Mal eine Stunde, Gebühr 40 Euro. Info: Tanzschule Gutmann, Tel. 0761/71481, www.tanzschule-gutmann.de. Lebenshilfe e.V., Tel. 0761/43013, www.lebenshilfe-freiburg.de